Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Gefangene Engländer von Kut-el-Amara auf dem Abtransport.

Churchill im September 1914 an Soldaten zusammengerafft, was gerade Uniform trug. Mit seinen Horden unausgebildeter Marinerekruten wollte er dem deutschen Ansturm trotzen. Aber es war nur eine Frage von Tagen, bis Antwerpen fiel; die englische Besatzung konnte sich zum größten Teil nur durch schleunige Flucht in das neutrale Holland retten, der kleinere Teil schlug sich nach der Küste durch und trat mitsamt Mr. Churchill die stark beschleunigte unfreiwillige Heimreise nach England an. Ihnen nach stürmte die deutsche Marinedivision, und schon einige Tage nach dem Fall Antwerpens waren Zeebrügge und Ostende, die wichtigsten belgischen Häfen, in deutscher Hand. In zäher mühevoller Arbeit wurde die flandrische Küste in ein Bollwerk verwandelt, wie es stärker bisher noch kein Küstenstrich war. Die dort stationierten deutschen Seestreitkräfte beschränkten sich aber nicht allein auf die Verteidigung, sondern gingen bald in kühnen Vorstößen dem englischen Handelschiffsverkehr und ebenso den Bewachungschiffen zu Leibe.

Die unbequeme Nachbarschaft der deutschen Seestreitkräfte sich vom Halse zu schaffen, ist der englischen Admiralität immer mehr ans Herz gelegt worden. Als die großen Schiffe infolge der Tätigkeit der deutschen U-Boote und auch der Wirkung deutscher Minen gänzlich versagten, baute England für viele Millionen eine besondere Schiffsklasse, die Monitore, die, äußerst flach gehend, mit ein oder zwei schweren Geschützen bewaffnet, möglichst dicht unter Land an die Befestigungen herangehen sollten. Aber auch sie wurden bald von den deutschen Matrosenartilleristen verjagt.

Als einzige Waffe gegen die deutschen Stützpunkte blieben den Engländern nur noch ihre Flugzeuge, die mit ihren Bomben den Deutschen den Aufenthalt an der Küste verleiden und die mit so vieler Mühe geschaffenen Anlagen und ebenso die dortigen deutschen Streitkräfte vernichten sollten. Von den Flugstationen der Grafschaft Kent und auch von Flugzeugmutterschiffen stiegen die Flieger auf, aber kaum hatte die allzeit bereite deutsche Küstenwache sie in Sicht, als die Abwehrbatterien losdonnerten und deutsche Flieger aufstiegen, den Gegner zu vertreiben. Gar manches feindliche Flugzeug stürzte in die See ab oder mußte eine Notlandung innerhalb des deutschen Bereichs vornehmen oder wurde nach Holland abgedrängt, was auch hier und da vorkam (siehe auch Band V Seite 432 und 433).

Phot. Urbahns.

Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandant des U-Boots 38,

der bis Ende 1916 128 Schiffe von 282 000 Bruttoregistertonnen versenkte. Er führte auch den Angriff im Hafen von Funchal (siehe Seite 52) aus und wurde mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet.

Erfolgloser russischer Sturmangriff auf eine deutsch-türkische Minenwerferstellung im Kaukasus.

Von Hugo L. Braune.

(Hierzu die Bilder Seite 92 und 93, sowie die Karten Band II Seite 302 und Band IV Seite 379.)

Erzerum war gefallen; triumphierend überfluteten die aus den Hochgebirgstälern des Kaukasus drängenden russischen Truppen die Hochebene westlich der Festung. Es rächte sich auch hier bitter, daß die wechselnden türkischen Regierungen bisher über den inneren Zwistigkeiten versäumt hatten, die äußersten Grenzen des Reiches gegen etwaige feindliche Einfälle besonders zu schützen und durch rückwärtige Bahnverbindungen für eine möglichst schnelle Unterstützung bei drohender Gefahr zu sorgen. Diesem Mangel an Verbindung mit dem Herzen des türkischen Reiches, mit Konstantinopel, erlag denn auch Erzerum mehr als dem Mangel an zeitgemäßer Befestigung und Bestückung mit modernen Geschützen. So zogen sich die türkischen Truppen in eine zweite Verteidigungslinie zurück, deren linke Flanke die altehrwürdige Stadt Trapezunt am Schwarzen Meer war. Die ausgezeichnete Verbindung Trapezunts zur See mit der türkischen Hauptstadt ermöglichte eine bessere